

Geschichte und Geschichten

Autor(en): **Fischer, Tereza**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 363

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte und Geschichten

Mit **Shoah** stellte Claude Lanzmann Mitte der achtziger Jahre eine monumentale filmische These zu den audiovisuellen Möglichkeiten auf, Geschichte zu erzählen. In seinem neun Stunden langen Dokumentarfilm berichten Überlebende des Holocaust über das, was ihnen widerfahren ist, ohne dass Archivmaterial und schon gar keine Reenactments vorkämen. Man könne das Grauen nicht zeigen, war Lanzmanns Überzeugung. Es entsteht in den persönlichen Erzählungen, die keine Distanzierung erlauben.

In Cannes stellte der mittlerweile 91-Jährige seinen neuen Film vor, der mit dem Titel **Napalm** ebenfalls an die Schrecken eines Krieges anspielt. Überraschenderweise kommen nicht Überlebende zu Wort, sondern Lanzmann selbst. Er erzählt in der zweiten Hälfte des Films seine eigene Liebesgeschichte, die nur am Rand mit dem Koreakrieg zu tun hat. Als er 1953 als Teil einer Delegation offiziell von Kim Il-sung eingeladen wurde, verliebte er sich in die Krankenschwester, die ihm eine Woche lang B12-Spritzen gab.

Lanzmann ist ein hervorragender Erzähler, der es beherrscht, die Geschichte spannend und bildlich wiederzugeben. Hätte er die Liebesgeschichte als Fiktion verfilmt, hätte er es nie geschafft, jedem einzelnen Zuschauer die Frau, in die er sich damals verliebt hatte, als die ultimative mysteriöse Schönheit zu vermitteln. Einzig, weil er es unserer Phantasie überlässt, sie uns vorzustellen, wird sie tatsächlich zu der faszinierenden Frau, der Lanzmann erlegen ist. Die historischen Dimensionen, die sich in Lanzmanns Erzählung eröffnen, gehören zum Werk des Dokumentarfilmaltmeisters.

Auch der philippinische Filmemacher Lav Diaz beschäftigt sich mit der Vergangenheit und arbeitet die lange Leidensgeschichte seines Landes auf. Auch er benötigt in seinen Spielfilmen sehr viel Zeit für die sich langsam entwickelnden Dramen. Damit ermöglicht er ein Eintauchen, ein Eingesogenwerden in eine Welt, die nicht nur vom Leiden, sondern auch vom Wahnsinn durchtränkt ist. Der derzeitige Terror auf den Philippinen und Rodrigo Dutertes blutiger Drogenkrieg lassen sein Werk tragischerweise sehr aktuell bleiben. **Philipp Stadelmaier** führt in seiner genauen Analyse in Diaz' Filme ein, die aufgrund ihrer ausserordentlichen Länge leider nur selten im Kino zu sehen sind. Am kommenden Bildrausch Filmfest in Basel, das vom 21. bis 25. Juni stattfindet, wird glücklicherweise **The Woman Who Left (Ang babaeng humayo)** gezeigt, der letztes Jahr den Goldenen Löwen der Mostra internazionale d'arte cinematografica di Venezia gewann. Lav Diaz selbst ist Teil der Bildrausch-Jury und wird bei der Premiere anwesend sein.

Zwanzig Jahre ist es her, seit die Kronkolonie Hongkong an die Republik China zurückgegeben wurde. Wer einen Blick zurück auf die Klassiker des Hongkongkinos werfen möchte, der wird in den folgenden Monaten dazu die Gelegenheit im Filmpodium Zürich, im Kinok St. Gallen und im Berner Kino Rex haben. Es ist ein Filmschaffen, das in den achtziger und



Stanley Kwan

neunziger Jahren viele wegweisende Filme hervorgebracht, den Actionfilm massgeblich geprägt und das bunte Mischen von Genres salonfähig gemacht hat. Für uns ist das Jubiläum ein Anlass, das heutige Filmschaffen genauer anzuschauen. **Till Brockmann** ist nicht nur ein herausragender Kenner, er ist heuer wieder ans Hong Kong International Film Festival gereist und hat mit hiesigen Hauptakteuren über die Entwicklung der Filmindustrie in diesen letzten zwei Dekaden gesprochen. Im Zentrum stand die Frage, wie sich Hongkongs und Chinas Filmschaffen gegenseitig beeinflussen. Ein Blick auf ein aussergewöhnliches Kino. **Tereza Fischer**